

## Folge 1770: Das Spiel des Lebens

21.06.2020

**Was bisher geschah:** Mika sprengt das perfekt durchgeplante Interview, was die Dagdelens einem Magazin geben. Dabei stellt er vor allem die Mutter seines Freundes Pauls in einem üblen Licht dar, ungeachtet der möglichen Konsequenzen für Lisa und Murat.

Jamal ist an „Covid-19“ erkrankt und kämpft auf der Intensivstation um sein Leben. Bei einem Telefonat mit seiner Mutter Neyla setzt plötzlich der Herzstillstand ein. Kann der junge Mann durch Reanimationsmaßnahmen ins Leben zurückgeholt werden?

Das Vogelgezwitscher und die wärmenden Strahlen der Junisonne hatten die Nacht vertrieben und Platz für einen vermeintlich schönen Sommertag geschaffen. Doch der trügerische Schein vermochte nicht das tiefe Loch im Herzen einer Mutter zu füllen, die gerade ihr einziges Kind verloren hatte. Neyla konnte sich an keiner dieser alltäglichen Schönheiten erfreuen und lag bereits seit Stunden wach, bevor Iris vorsichtig an der Tür klopfte und mit einem reichlich gefüllten Frühstückstablett ins Zimmer trat. „Guten Morgen, Neyla,“ begrüßte sie ihre Freundin, die teilnahmslos aufblickte. „Ich habe hier Frühstück für dich.“ „Und ich keinen Hunger, Iris. Aber trotzdem vielen Dank.“ „Du musst etwas essen, sonst stehst du das alles nicht mehr lange durch.“ „Das ist mir sowas von egal. Was habe ich denn noch zu verlieren?“ Iris blickte mitfühlend zu Boden, da auch ihr die richtigen Worte fehlten. Auf dem kleinen Nachttisch stellte sie das Tablett ab, strich Neyla über das gelockte Haar und versuchte anschließend die Vorhänge bei Seite zu ziehen. „Bitte nicht, Iris,“ protestierte Neyla mit kraftlosem Ausdruck in ihrer Stimme, als die ersten Sonnenstrahlen ihr verweintes Gesicht trafen. Iris nickte und dunkelte den Raum wieder ab, bevor sie sich auf den Bettrand setzte und damit begann, ein frisches Brötchen aufzuschneiden. „Hast du wieder nicht geschlafen?“, fragte sie dabei fürsorglich und erhielt nur ein Kopfschütteln zur Antwort. „Warum nimmst du nicht die Schlaftabletten, die ich dir gegeben habe? Sie sind leicht verträglich und werden dir helfen.“ „Ich will mich nicht mit Tabletten vollstopfen, nur damit ich meinem Körper etwas vorspiele. Ich kann einfach nicht begreifen, dass Jamal nie wieder durch diese Tür kommen wird.“ Nach diesen Worten konnte Neyla ihre Tränen nicht länger zurückhalten und zog sich die Bettdecke über ihr Gesicht. Iris seufzte schwermütig auf und legte das Brötchen bei Seite. „Ich wünschte ich könnte dir nur einen Teil deines Kammers abnehmen. Aber wenn du diesen Tag überstehen willst, musst du etwas essen.“ „Mein Sohn wird heute beigesetzt und ich kann noch nicht einmal an seinem Grab offen als seine Mutter trauern. Die letzten Jahre haben wir alle in einer einzigen Lüge verbracht, die mir am Ende auch noch den ehrlichen Abschied von meinem Kind kostet.“ „Hat sich Yussuf nochmal gemeldet? Wie geht es ihm?“ Neyla tauchte wieder unter ihrer Bettdecke hervor, mit Tränen in den Augen. „Wir haben gestern nochmal kurz telefoniert. Es ist gut, dass wir ihn via Video an der Beerdigung teilhaben lassen. Es ist doch auch sein Sohn.“ Iris nickte verständnisvoll, da sie selbst die Möglichkeit vorgeschlagen hatte. In den vergangenen 7 Tagen hatte sie sich mit Alex für ein würdiges Begräbnis Jamals eingesetzt und alle Kosten übernommen. Offiziell hatte der

verstorbene junge Tunesier keine Verwandtschaft hinterlassen und hätte demzufolge keine angemessene Beisetzung erhalten. Neyla war ihren Freunden zutiefst dankbar, dass diese einen ehrenvollen Abschied von ihrem einzigen Sohn ermöglichten, dennoch wollte sie soweit es ging für sich bleiben und konnte sich nicht aus ihrer Lähmung befreien. „Ich würde gerne noch einen Moment allein sein, bevor wir auf den Friedhof müssen,“ erklärte sie schließlich mit brüchiger Stimme. Iris zeigte sich verständnisvoll und ließ die trauernde Mutter allein in dem abgedunkelten und somit tristen Zimmer zurück. „Hat sie wieder nichts gegessen?“, fragte Alex nun besorgt, der im Flur gewartet hatte. „Nimm mich einfach in den Arm,“ schluchzte die sonst so taffe und unerschrockene Ärztin und konnte ebenfalls nicht länger ihre Tränen zurückhalten.

Tanja Schildknecht hatte gute Gene vererbt bekommen, denn selbst mit beinahe 50 Jahren hatte sie sich ihr jugendliches Antlitz bewahren können. Während sich die gestandene Friseurin vor dem heimischen Spiegel ihr Make-Up auflegte, strich sie sich immer wieder über ihr Gesicht und nickte sich selbst bestätigend zu. „Ja, du bist ein wirklich heißer Feger,“ bemerkte Sunny, die nun auch das Badezimmer betrat und letzte Hand anlegen wollte. „Für eine fast 50-Jährige hab ich mich wirklich gut gehalten,“ lobte sich Tanja selbst, was Sunny mit einem innigen Kuss zu bestätigten wusste. „Jetzt spring in dein schwarzes Kleid, wir müssen bald los.“ Nun senkte Tanja traurig den Kopf, da sie sich dem schweren Gang, der vor ihnen lag, wieder bewusst wurde. „Ist es nicht respektlos, wenn wir erst Jamal zu Grabe tragen und am Abend in meinen Geburtstag reinfeiern?“, fragte sie ihre Frau, die ermutigend eine Hand auf Tanjas Schulter legte. „Sicher ist das Timing alles andere als passend, aber willst du deswegen alles abblasen? Freud und Leid liegen nun mal leider sehr oft nah beieinander. Das ist wohl das Spiel des Lebens.“ „Ob heute Abend dennoch alle kommen werden? Ich meine, immerhin ist gerade unser Nachbar an diesem schrecklichen Virus gestorben.“ „Dass Iris und Alex abgesagt haben, ist ja wohl verständlich. Ninchen hat ihr Kommen auf jeden Fall fest zugesichert, wenn wir die Abstandsregeln einhalten. Da spricht halt die Polizistin in ihr. Tanja, wir werden einen wunderschönen Abend verleben und das können wir alle gut gebrauchen. Dieses Jahr hat bislang so viel Unglück und Leid gebracht, weswegen wir auch die Feste feiern sollten, wie sie nun mal fallen.“ „Ich erkenne jeden Tag aufs Neue, warum ich dich geheiratet habe,“ erwiderte Tanja erleichtert und küsste ihre Frau leidenschaftlich auf die noch ungeschminkten Lippen. „Jetzt aber fort mit dir, ich brauche ein bisschen länger für mein Make-Up,“ verjagte Sunny mit einem Grinsen ihre Angetraute und hatte für einen Moment jegliche Sorgen nichtig und klein erscheinen lassen. Den schweren Gang auf den Friedhof konnte sie ihr allerdings dennoch nicht ersparen, auch wenn Sunny das so gerne getan hätte.

„Bleibt am Ende zu hoffen, dass auch das mütterliche Oberhaupt der Familie ihre homophoben Ansichten über Bord zu werfen vermag,“ zitierte Lisa brüskiert aus der am Vortag erschienenen Ausgabe des Magazins, in der die Homestory der Familie Dagdelen abgedruckt war. „Das ist eine bodenlose Unverschämtheit,“

schrie sie plötzlich hysterisch auf und warf das Blatt weit von sich. Zufälligerweise kam es direkt vor ihrem Sohn Paul zu liegen, der gerade dem Familienfrühstück beizuwohnen gedachte und das Magazin vom Boden aufhob. „Mika hat nur die Wahrheit erzählt und das passt dir nicht,“ verteidigte Paul den Artikel und bekam dafür von Murat einen bösen Blick zugeworfen. Deniz hingegen biss genüsslich von ihrem Marmeladenbrot ab und sprach mit vollem Mund: „Also ich finde die Fotos wirklich klasse.“ „Und dass eure Mutter als homophober Kontrollfreak dargestellt wird, kümmert euch wohl überhaupt nicht?“ Das Schweigen unter ihren Familienmitgliedern genügte Lisa als Antwort. Aufgebracht und enttäuscht erhob sie sich vom Frühstückstisch und begab sich beleidigt ins Badezimmer, wo sie sich einschloss und mit der ihr zugefügten Schmach fertig zu werden versuchte. Nachdem Paul ihren Platz am Tisch eingenommen hatte, kommentierte Murat das Verhalten seiner Frau. „Sie ist wirklich enttäuscht und schämt sich in Grund und Boden. Musstest du auch noch Salz in die Wunde streuen? Du kennst doch deine Mutter.“ „Eben und deshalb finde ich es gut, dass Mika die Wahrheit gesagt hat. Wenn sie so eine gute Mutter ist, wie sie selbst behauptet, dann dürfte sie sich ja auch selbst reflektieren können.“ „Lisas Nerven sind derzeit ohnehin nicht die Besten. Schließlich ist die Praxis noch immer geschlossen und wir waren ganze zwei Wochen unter Quarantäne gestellt.“ „Dabei ist Mama in der letzten Zeit Jamal gar nicht begegnet,“ bemerkte Paul uneinsichtig und wurde abermals von Murat ausgebremst. „Aber Iris umso öfter und somit bestand bei uns allen das Risiko, dass wir dieses verfluchte Virus ebenfalls in uns getragen haben könnten.“ „Toll und wir mussten die ganze Zeit über Mamas schlechte Laune ertragen, ohne jegliche Möglichkeit des Rückzugs. Glaubst du etwa das ist uns besonders leichtgefallen?“ Nachdem Paul seinen Unmut zum wiederholten Male geäußert hatte, blätterte er in dem Magazin umher und las sich den umstrittenen Artikel ein weiteres Mal durch. Zwischenzeitlich bekam niemand die stillen Tränen Lisas mit, die sich selbst im Badezimmerspiegel traurig in die Augen blickte und sich dabei fragte, was sie alles falsch gemacht hatte. Tatsächlich hatte sie Selbstreflektion nie in ihrem Leben beigebracht bekommen. Doch eines gelang ihr auch in schlechtesten Zeiten: Sie wusste wie sie zu funktionieren hatte, wenn sie es musste. Aus diesem Grund waren die Tränen schnell getrocknet, schließlich stand auch der gesammelten Familie Dagdelen ein schwerer Gang auf den Friedhof bevor.

Trotz aller Widrigkeiten und Abstandsregelungen, wurde Jamals Beisetzung zu einer still anrührenden, ehrenvollen und angemessenen Verabschiedung. Fast die gesamte Hausgemeinschaft hatte sich auf dem Friedhof versammelt, um den jungen Mann, der aus der Mitte seines Lebens gerissen wurde, gebührend zu ehren. Iris und Alex hatten, in Abstimmung mit Neyla, eine dezente, aber würdevolle Beisetzung für Jamal arrangiert, die von leisen orientalischen Klängen begleitet wurde. Auch wenn die Zeremonie nicht in allen Punkten nach dem islamischen Glauben abgehalten wurde, so legte Neyla besonders auf eine Sache

wert: Das Totengebet und die Ausrichtung des Grabes ihres Sohnes in Richtung Mekka. Hinter dicken und stark abdunkelnden Sonnengläsern versteckte die trauernde Mutter ihre Tränen und Emotionen, während Iris mit ihrem Handy die Zeremonie nach Tunesien übertrug. Genau dort, viele tausende Kilometer von seinem Sohn entfernt, konnte auch Yussuf Abschied von Jamal nehmen. Trotz der modernen Technik litt der Vater wahrscheinlich am Meisten unter dieser Situation, schon allein, weil ihm Beileidsbekundungen und körperlicher Trost seiner Frau verwehrt blieben. Immer wieder blickte Neyla, aus den Augenwinkeln heraus, auf Yussufs von Leid verzehrtes Gesicht und musste anschließend die Augen schließen. In diesem schweren Moment konnte sie sich nicht noch mehr Schmerz aufbürden, sonst wäre sie Gefahr gelaufen, einen vollständigen Zusammenbruch zu erleiden. Obwohl der Kummer ihr Herz so schwer belastete, dass Neyla am Liebsten einen lauten und schellenden Schrei ausgestoßen hatte, musste sie ihre Fassade und Fassung bewahren. Nachdem sich der Friedhof langsam geleert hatte, verweilte Neyla am Grab ihres Sohnes, während Iris und Alex ihr alle Zeit der Welt zugesichert hatten und im Auto auf sie zu warten beabsichtigten. Erst jetzt konnte Neyla ihre mütterliche Trauer entfalten, setzte die Sonnenbrille ab und ging ehrfürchtig in die Knie. Und so kauerte die Trauernde auf dem Boden und flüsterte Gebete und Wünsche in arabischer Sprache, die nur ihrem Sohn galten und ihn ihr in diesem Moment näherbrachten, als es irgendwelche Erinnerungsstücke oder Andenken vermochten. Plötzlich legte sich, aus heiterem Himmel, eine Hand auf Neylas Schulter, was die zusammenschrecken ließ. Als sie aufblickte, erkannte sie einen emotional gezeichneten Klaus, der seiner Noch-Ehefrau in dieser schweren Stunde ein wenig von dem Schmerz zu nehmen versuchte. „Es gibt keine richtigen Worte in diesem Moment aber erlaubst du mir, in stillem Gedenken an Jamal, an deiner Seite zu bleiben?“, fragte Klaus mit zitternder Stimme und sichtlich nervös, vor der Reaktion Neylas. „Wenn ich schon nicht viel mehr für dich tun kann, dann erlaube mir bitte an deiner Seite zu schweigen und mit dir zu trauern.“ Neyla blickte Klaus mit verzweifelten und verweinten Augen an und sagte für einige Augenblicke kein Wort, was beide in eine Art lähmender Schockstarre verweilen ließ. Völlig unerwartet griff Neyla plötzlich nach Klaus' Hand und drückte sie fest in ihre. Es bedurfte keiner weiteren Worte, um Klaus eine Antwort zu verschaffen. Stillschweigend ging er neben Neyla in die Knie, senkte seinen Kopf mit geschlossenen Augen und schwieg mit ihr gemeinsam. Und so verweilten die beiden Eheleute für eine ganze Weile am Grabe Jamals, ohne auch nur ein Wort zu sprechen. Es war einer dieser schweren Ausnahmesituationen, die keinerlei Konversation notwendig machten. Allein die gemeinsame stille Trauer und die physische Nähe waren gerade alles, was wirklich hilfreich war.

Lisa hatte sich an diesem Abend mit einem Glas Rotwein auf ihre heimische Couch gesetzt und blätterte immer wieder in dem Artikel, der sie in solch ein schlechtes Licht gerückt hatte. Obwohl sie so viel durchlebt hatte und allen Widrigkeiten zum Trotz ihr Leben mit Bravour gemeistert hatte, ließ sie die Häme

der Journalistin nicht los. Murat hatte längst bemerkt, wie sehr die harten Worte seine Frau im Inneren getroffen hatten und nahm dementsprechend vorsichtig neben ihr Platz. „Ich nehme mal an, dass wir nicht mehr auf Tanjas Party gehen?“, fragte Murat vorsichtig nach, doch Lisas anklagender Bick genügte schon als Antwort. „Wir haben uns beinahe zwei Wochen in Quarantäne begeben müssen, ich wurde erst öffentlich gedemütigt und vorgeführt und zu guter Letzt haben wir alle der Beerdigung eines Nachbarn beigewohnt, der viel zu jung an einer Virus-Infektion verstorben ist. Denkst du allen Ernstes, dass ich jetzt auch noch dem 50. Geburtstag dieser überheblichen Kuh beiwohnen will und sie mit Regenbogen-Konfetti bewerfe?“ Murat nickte schweigend, da er mit keiner anderen Reaktion seiner Frau gerechnet hatte. „Baby, egal was irgendeine Lokalreporterin über dich schreibt, für mich bist und bleibst du die Nummer 1.“ Lisa lachte über die Aussage ihres Mannes auf. „Du musst jetzt nicht gut Wetter bei mir machen und mir das Blaue vom Himmel vorlügen. Der Freund meines Sohnes hat mich bloßgestellt und alle aus der Familie nehmen das einfach so hin.“ „Scheiß doch darauf, was andere von dir denken könnten. Du bist vielleicht nicht immer ganz einfach aber eine großartige Mutter und noch bessere Ehefrau. Wie könnte man dich...“ Murats Lobeshymnen zum psychischen Aufbau seiner Frau wurden jäh unterbrochen, als unerwartet sein Mobiltelefon in seiner Hosentasche klingelte. „Entschuldige kurz, Baby.“ Aus dem Moment, in dem Murat das Telefonat beantwortete und ins Nebenzimmer verschwand, wurden geschlagene 20 Minuten. In dieser Zeit hatte die gefrustete Lisa längst das Rotweinglas geleert und sich Nachschub eingeschenkt, um die Zeit bis zur Rückkehr ihres Mannes zu überbrücken. Als dieser schließlich wieder das heimische Wohnzimmer betrat, grinste er wie ein Honigkuchenpferd, was Lisa noch mehr aufstoßen ließ. „Du glaubst nicht wer das gerade war,“ erklärte er euphorisch und sichtlich aufgeregt. „Das nächste Klatschblatt, was sich über deine Frau auslassen will?“; antwortete Lisa sarkastisch, woraufhin Murat überschwänglich den Kopf schüttelte. „Das war die Nowak aus dem Stadtrat. Die wollen, dass ich Mitglied in ihrer Partei werde und als Repräsentant für Immigranten und Minderheiten bei ihnen agiere. Kannst du dir das vorstellen, Baby? Wir gehen in die Politik.“ Während Murat einen himmelhochjauchenden Freudenschrei ausstieß, prostete Lisa ihrem Mann mit gerümpfter Nase und skeptischem Blick ihrem Mann zu. „Na dann Cheers,“ erwiderte sie wenig empathisch, was Murat jedoch kaum bremsen konnte.

Trotz der mehr als widrigen Umstände, waren Tanjas engste Freunde und langjährige Vertraute deren Einladung gefolgt und feierten mit ihr gemeinsam in ein neues Lebensjahrzehnt hinein. Obwohl die Stimmung durch die vorangegangene Beerdigung Jamals merklich gedämpft wurde, genoss Tanja die Anwesenheit ihrer Liebsten. „Ich kann einfach nicht begreifen, dass dieses jugendlich anmutende Gesicht schon 50 Jahre auf dem Buckel hat,“ complimentierte Carsten seiner langjährigen Freundin und hob sein Glas Orangensaft in die Höhe, um auf Tanjas Wohl zu trinken. „Wie lange hast du denn für diesen schönen Satz geübt?“, antwortete Tanja mit einem Augenzwinkern und

erhob nun auch ihr Glas, was hingegen belebendes „Prickelwasser“ beinhaltete. „Vor allem freue ich mich sehr, dass auch du heute hier bist,“ erklärte Tanja ihrem Freund Käthe, der Tanja ebenfalls die Ehre erwies. „Nichts in der Welt hätte mich davon abhalten können, meiner Lieblingslesbe alles Gute zum goldenen Jahrestag zu wünschen. Außerdem gibt es doch jetzt die so hoch angepriesene Corona-App, die uns alle beschützen wird.“ „Hoch lebe der Sarkasmus und der edle kaltgestellte Champagner, der natürlich rein gar nichts mit deinem Erscheinen zu tun hat,“ brachte sich nun Lotti in das Gespräch ein und hatte das Gelächter auf seiner Seite. „Gleich wird es ernst,“ ließ Sunny kurz darauf verlauten, als sich der Zeiger der Uhr mit immer schnelleren Schritten der Stunde null näherte. „All diejenigen die mit leeren Gläsern gestraft sind, bitte zu mir.“ Das ließen sich Käthe, Nina, Simon und Beate nicht zweimal sagen, doch Tanja kam ihrer mütterlichen Aufsichtspflicht, trotz des steigenden Alkoholpegels, immer noch nach. „Moment, junger Mann. Du nicht.“ „Ach Mama,“ zog sich Simon missmutig zurück, während Tanja sich zu Beate Flöter gesellte, die erst vor wenigen Tagen mit Sack und Pack in ihre Wohnung im Erdgeschoss eingezogen war. „Habt Elli und du euch denn schon etwas eingelebt?“, fragte sie eben jene Frau, die sie noch vor weniger als drei Monaten als Erbschleicherin bezichtigt hatte. „Also wir sind vielleicht noch nicht soweit Besuch zu empfangen, aber das sollte im Laufe der nächsten Tage auch erledigt sein.“ „Wann startest du denn deinen Job im „Akropolis“?“ Beate winkte schnell ab und streckte währenddessen Sunny ihr leeres Glas entgegen. „Offiziell ab dem nächsten Ersten aber lass uns bitte heute nicht darüber reden. Ich bin mir nämlich alles andere als sicher, ob das so eine gute Idee war, wieder mit meinem holden Exgatten zusammenzuarbeiten.“ Während Tanja über diese Bemerkung schmunzeln musste, preschte plötzlich Roland aus den anwesenden Gästen hervor und hielt seinen „Schmetterling“ Iffi dabei an der Hand. Während sie selbst nicht wusste, wie ihr geschah und was Roland beabsichtigte, ging der beherzte Sachse überraschend auf die Knie und bat sich Ruhe aus. „Isch hoffe ihr nehmt mir das nisch übel aber isch muss Tanja kurz die Show stehlen. So jung kommen wir nisch wieder zusammen und Tanja erst recht nicht. Aber nach all dem Tra-Ra der letzten Monate hab’sch mir vorgenommen, heute Nägel mit Köppen zu machen. Meine liebste, umwerfendste und anbetungswürdsche Iffi, du bist wie ä Schmetterling in mei Leben geflogen und isch kann mir selbiges nisch mehr ohne dich an meener Seite vorstellen.“ Während die Uhr unbemerkt Mitternacht schlug und Roland eine kleine Schatulle aus seiner Hose hervorholte, verstrich Tanjas großer Moment gänzlich unbeachtet. „Meine süße Iphigenie Zenker, isch frache disch hier vor allen Anwesenden: Willste meine Frau werden? Und wehe du sachst nee.“ Betretenes Schweigen durchzog schlagartig den Raum und anstatt Tanja zu ihrem runden Jubeltag zu gratulieren, starrten alle Gäste wie gebannt auf Iffi, die mit diesem Antrag wohl am wenigsten gerechnet hatte. Und als wäre ihr leuchtender Rotschopf nicht schon genug, wurde Iffi in diesem Moment heiß und kalt zugleich. Sprachlos blickte sie abwechselnd in Rolands Augen sowie auf den Ring, den er ihr offenbarte.

Das war die Folge 1770:

## Das Spiel des Lebens

Nur für den privaten Gebrauch! Alle Rechte liegen bei der gff.

©2020

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

**Spieltag dieser Folge: Donnerstag (18.06.2020)**

**Autor: Jörg Frisch**

**In dieser Folge haben mitgewirkt:**

Neyla Beimer  
Iris Brooks  
Alexander Behrend  
Tanja Schildknecht  
Sunny Schildknecht  
Lisa Dagdelen  
Murat Dagdelen  
Deniz Dagdelen  
Paul Dagdelen  
Yussuf Bakkoush  
Klaus Beimer  
Carsten Flöter  
Georg „Käthe“ Eschweiler  
Peter „Lotti“ Lottmann  
Nina Zöllig  
Simon Schildknecht  
Beate Flöter  
Roland Landmann  
Iffi Zenker